

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 38

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mannequin Segmüller

Als Mannequin betätigte sich dieser Tage die CVP-Parteipräsidentin Eva Segmüller in der Modebeilage einer Tageszeitung. In der ganzseitigen Beilage wirbt Eva National mit Jupe, Kostüm und Deux-Pièces für das Ansehen ihrer Textil-Wahlheimat und Wälderhochburg St.Gallen. Aufschlussreich ist ihr Kommentar zur Modeschau: «Mein liebstes Kleidungsstück ist das Kostüm. Darin bin ich immer richtig angezogen. Durch meine politischen Aktivitäten wechsle ich fast täglich meine Kleider!»

Lisette meint: Besser die Kleider als die politischen Ansichten ...

Reisläufer Ogi

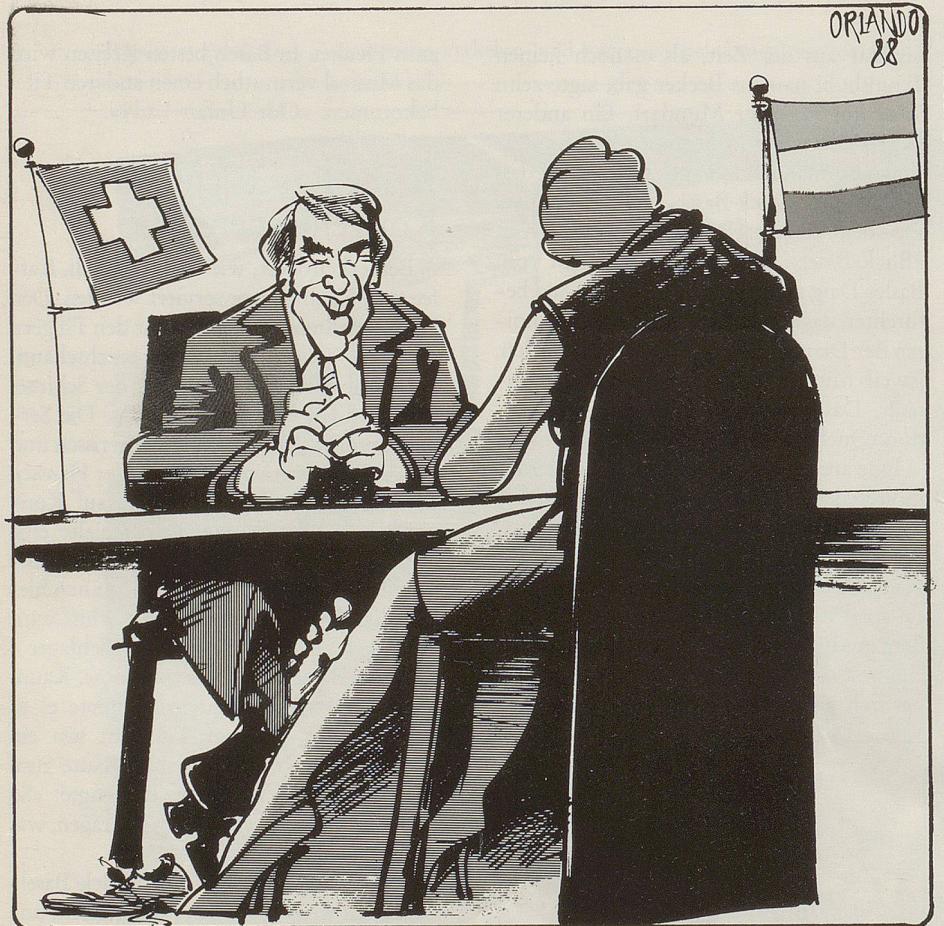
Bundesrat Ogi, rühriger Reisläufer für die schweizerische Transitpolitik mit der 28-Tonnen-Limite, schritt zur Tat und reiste flugs nach Holland zur dortigen Verkehrsministerin, die dem Sonderfall Schweiz in Sachen Gewichtslimiten bis dato wenig Sympathie entgegenbrachte. Dölf Ogis Sympathie brachte die so harte Holländerin arg ins Wanken. Holland besteht fortan nicht mehr auf einem 40-Tonnen-Korridor durch die Schweiz. Des Rätsels



Lösung für den bundesrätlichen Erfolg: Mit im Begleitross war der Urner Polizeidirektor, selbst ein Vertreter des Transportgewerbes. Peter Mattle hatte sich rechtzeitig mit einigen imposanten Fotos der überlasteten Gotthardautobahn eingedeckt, darauf augenfällig Lastwagen vorab holländischer Provenienz. Dölf Ogis Charme und Peter Mattles Fotos besorgten den Rest. Die aufrechte Holländerin gab nach. Siegessicher zogen die Winkelriede nach Hause und liessen sich von den heimischen Medien feiern. Politik mit Herz!

Frankfurt lässt grüssen

Wer kann es Bundesparlamentariern verargen, wenn sie jede Gelegenheit benützen, die dunklen Räume des Bundeshauses fast fluchtartig zu verlassen, um an einem



In der Frage des Lastwagentransits durch die Schweiz sind sich die Niederlande und die Schweiz nähergekommen. Die bisher starre Haltung der niederländischen Verkehrsministerin, Neelie Smit-Kroes, die immer einen Strassenkorridor für 40-Tonnen-Lastwagen gefordert hat, konnte etwas gelockert werden. Dies sei eindeutig dem Charme und der Verhandlungsführung von Bundesrat Adolf Ogi zuzuschreiben.

anderen, sonnigeren Ort ihrer harten Kommissionsarbeit nachzugehen? Verbier, Lümino oder Locarno sind nur ein paar Stationen, welche zwischen der Sommer- und Herbstsession der Bundesstadt als Sitzungsorte vorgezogen worden sind. Aber selbst die Schweiz scheint nun einigen Parlamentariern zu eng geworden zu sein. Frankfurt war am 1. und 2. September Sitzungsort der Finanzdelegation von National- und Ständerat. Jetzt wird im Bundeshaus heftig darüber gerätselt, was der kleine Club in der Main-Metropole zu politisieren hatte. Spekulieren die einen, am wichtigsten Finanzplatz der Bundesrepublik seien schwere wichtige Finanzfragen gewälzt worden, meinen andere ganz einfach, «Mainhattan» mit all seinen Vergnügungszentren sei für einmal der biederer Beamtenstadt Bern vorgezogen worden. Vielleicht wird es die Nation einmal erfahren.

Sparen. Schluss

Die Politik entfernt sich davon, der Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln vorauszugehen. Statt dessen geht es darum, die richtige Bezeichnung für das zu finden, was die Bürger und Bürgerinnen tun sollen. So wurde aus dem Energiesparbeschluss der Energienutzungsbeschluss, und wenn es so weitergeht, wird daraus bald der Nutzlosbeschluss, und am Ende dürfte nur noch eines stehen: Schluss.

Blocher weiß es

Allerhand trafe Sprüche sind vom Zürcher Unternehmer Christoph Blocher zu vermelden, der Vollblutpolitiker und Wirtschaftsmann zugleich ist. So hat er jüngst vor versammelter Journalistenrunde dargelegt, wie wichtig ihm die Schreiber seien: «Mir ist nicht wichtig, was die Journalisten schreiben, mir ist nur wichtig, was ich sage!» Lisette fragt sich nur, warum Blocher denn selber eine Zeitung im Bündnerland über Wasser hält, wenn ihn die ganze Tintenkleckserei doch kalt lässt?

«Erstaunlich gut»

Hans-Rudolf Nebiker, Fraktionspräsident der SVP und Baselbieter Nationalrat, wäre Ende 1987 fast Bundesrat geworden. Doch auch seine 69 erhaltenen Stimmen vermochten nicht zu verhindern, dass der Berner Adolf Ogi auch diese Stufe noch erkomm. Nebiker, bekannt für seine offene Sprache und die Gewohnheit, aus seinem Herzen keine Mördergrube zu machen, wurde diesem Ruf an einem Fraktionstreffen im Beisein von Adolf Ogi wieder einmal gerecht. Ogi habe sich in diesem ersten halben Jahr «erstaunlich gut» gemacht, entschlüpfte es dem Baselbieter bei der Tischrede, wobei der zweite Satz allerdings nicht über die Lippen kam: «Ich hätte es dennoch besser gekonnt.»

Lisette Chlämmerli